

Zerohedge: Das Ende von Europa: Der Abschluss eines langen historischen Zyklus

28.12.2022

Das Scheitern der Europäischen Union mag mit der Wahl der Flagge begonnen haben. Nicht, dass Staatsflaggen Kunstwerke sein sollten, aber sie können zumindest inspirierend sein. Aber diese Flagge ist völlig flach, unoriginell und deprimierend. Sie sieht vor allem aus wie eine schlecht gewordene Blauschimmelkäsepizza. Und das ist nur eines der vielen Dinge, die bei der Europäischen Union schief gelaufen sind. (Versuche, sie ansprechender zu gestalten, sind völlig gescheitert). Es ist der Abschluss eines tausendjährigen Zyklus, der sich dem Ende zuneigt. Das war wahrscheinlich unvermeidlich, aber das macht es nicht weniger schmerzhaft.

Europa hat eine lange Geschichte, die bis zu dem Zeitpunkt zurückreicht, als sich die Eisschilde am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren zurückzogen. Damals zogen unsere entfernten Vorfahren in ein unberührtes Land, kultivierten es, bauten Dörfer, Straßen und Städte. Sie reisten, zogen umher, bekämpften sich gegenseitig, schufen Kulturen, bauten Tempel, Festungen und Paläste. An der Südküste Europas entstand ein lebhaftes Netz von Handelsbeziehungen, das durch den Seeverkehr über das Mittelmeer ermöglicht wurde. Aus diesem Netz entstand gegen Ende des ersten Jahrtausends v. Chr. das Römische Reich. Es umfasste den größten Teil Westeuropas.

Wie alle Reiche durchlief auch das Römische Reich einen Zyklus von Ruhm und Niedergang. Im 5. Jahrhundert n. Chr., als Europa ins Mittelalter eintrat, war das Reich bis auf die Erinnerung an vergangene Größe verschwunden. In den folgenden Jahrhunderten schrumpfte die Bevölkerung Westeuropas auf ein historisches Minimum, vielleicht weniger als 20 Millionen Menschen. Europa wurde zu einem Land mit dichten Wäldern, bedrohlichen Ruinen, kleinen Dörfern und kleinen Kriegsherren, die sich gegenseitig bekämpften. Niemand hätte sich vorstellen können, dass die Europäer Jahrhunderte später die Welt beherrschen würden.

Manchmal bringen Zusammenbrüche den Keim der Erholung mit sich. Ich nenne das den "Seneca-Rebound". Aus irgendeinem Grund verunglimpfen wir Modernen das Mittelalter und bezeichnen es als "dunkles Mittelalter". Aber im europäischen Mittelalter gab es nichts Dunkles. Europa war in materieller Hinsicht arm, aber die Europäer schafften es, eine Kultur mit raffinierter Literatur, prächtigen Kathedralen, anspruchsvoller Musik, fortschrittlichen Technologien und vielem mehr zu schaffen.

Ein Grund für das Gedeihen der europäischen Kultur war das Vorhandensein von Hilfsmitteln, die anderen Regionen der Welt fehlten. Eines davon war die lateinische Sprache, die dazu diente, die antike klassische Kultur und ihre Errungenschaften am Leben zu erhalten. Sie erleichterte auch den Handel und schuf starke kulturelle Bindungen auf dem gesamten Kontinent. Die Europäer übernahmen auch einen Großteil des römischen Rechts und der römischen Kultur sowie römische Technologien in Bereichen wie der Metallurgie und der Waffenherstellung.

Als sich Europa vom Zusammenbruch im 5. Jahrhundert erholte, begannen neue Edelmetallminen in Osteuropa, den Kontinent mit Reichtum zu versorgen. Das Ergebnis war explosiv. Bereits 800 n. Chr. konnte Karl der Große, König der Franken, eine Armee aufstellen, die stark genug war, um ein neues europaweites Reich, das "Heilige Römische Reich", zu gründen. Mit der Jahrtausendwende wuchs die europäische Bevölkerung rapide an und brauchte Platz, um sich auszudehnen. Europa war wie eine aufgespannte Feder, bereit zu brechen. Im Jahr 1095 brach ein Heerschwung von Europa aus in den Nahen Osten vor. Es war die Zeit der Kreuzzüge.

Zunächst war die Invasion des Nahen Ostens ein spektakulärer Erfolg: Die christlichen Heere besiegten die lokalen Herrscher, gründeten neue Königreiche und stellten eine direkte Handelsverbindung mit Ostasien entlang der Seidenstraße her. Doch die Aufgabe war zu groß für das noch junge Europa. Nach zwei Jahrhunderten des Kampfes waren die europäischen Armeen gezwungen, das Heilige Land besiegt und in Unordnung zu verlassen. Zu diesem Zeitpunkt stand Europa erneut vor dem Problem, das es mit den Kreuzzügen zu lösen versucht hatte: Überbevölkerung.

Das Problem löste sich durch einen raschen Bevölkerungszusammenbruch, zunächst durch die große Hungersnot (1315-1317), dann durch die schwarze Pest. Das Europa des 13. Jahrhunderts war so geschwächt, dass es ernsthaft Gefahr lief, von den aus Asien kommenden Mongolenheeren überwältigt zu werden. Zum Glück für die Europäer konnten die Mongolen einen Großangriff so weit vom Zentrum ihres

Reiches entfernt nicht durchhalten.

Trotz der Verwüstungen durch die Schwarze Pest hat Europa seine Kultur, seine soziale Struktur und sein technisches Wissen intakt erhalten. Europa erholte sich nicht nur, sondern es erholte sich auf spektakuläre Weise. Die Schiffsbau-technik wurde verbessert, so dass die Europäer die Ozeane überqueren konnten. Während ihrer internen Streitigkeiten hatten die Europäer auch Feuerwaffen zu äußerst effektiven Waffen entwickelt. Im 16. und 17. Jahrhundert wehrten sie die Versuche des Osmanischen Reiches ab, nach Europa zu expandieren.

In der Seeschlacht von Lepanto 1571 wurde den Osmanen ein vernichtender Schlag versetzt. Anschließend wurden sie 1683 bei der Belagerung von Wien auf dem Landweg entscheidend besiegt. Da ihre Ostgrenzen nun sicher waren, hatten die Europäer freie Hand, um nach Übersee zu expandieren.

Das 16. Jahrhundert war die Geburtsstunde eines Musters, das sich über mehrere Jahrhunderte fortsetzen sollte. Europäische Armeen fielen in fremde Königreiche ein, schlugen jeden militärischen Widerstand nieder und ersetzten die einheimischen Führer durch europäische. Manchmal wurden die Einheimischen als Sklaven gehalten, manchmal wurden sie ausgerottet und durch europäische Kolonisten ersetzt.

Die neuen Länder waren eine unglaubliche Quelle des Reichtums. Europa importierte Edelmetalle, Holz, Gewürze und sogar Lebensmittel in Form von Zucker, der aus Zuckerrohr gewonnen wurde. Der Zustrom von Gold und Silber aus Übersee kurbelte die europäische Wirtschaft an, und das Holz ermöglichte es den Europäern, mehr Schiffe zu bauen. Und die Nahrungsmittelimporte ermöglichten es der europäischen Bevölkerung, zu wachsen und neue Armeen aufzustellen, die neue Länder erobern konnten, die noch mehr Nahrungsmittel produzierten.

Im 17. Jahrhundert verlangsamte sich die europäische Expansion jedoch allmählich. Der 30-jährige Krieg (1618 bis 1648) war eine schreckliche Katastrophe, die möglicherweise 10% der europäischen Bevölkerung auslöschte. Dann folgte, wie bei Kriegen üblich, ein weiterer Ausbruch der Pest. Europa schien eine neue Grenze für seine Expansion erreicht zu haben. Der Zucker allein reichte nicht aus, um den Bedarf an Rohstoffen für den Erhalt und die weitere Ausdehnung des europäischen Imperiums zu decken. Holz wurde für den Bau von Schiffen und gleichzeitig für die Herstellung von Holzkohle zur Verhüttung von Metallen benötigt.

Doch der Baumbestand in Europa war erschöpft, und die Einfuhr von Holz aus Übersee war teuer. In den meisten südeuropäischen Ländern schrumpften die Wälder und das Wachstum kam zum Stillstand.

Trotz der Schwierigkeiten begannen die nordeuropäischen Volkswirtschaften (insbesondere England) nach der Krise des 17. Jahrhunderts rasch wieder zu wachsen. Der Trick war eine neue technologische Entwicklung: die Kohle. Kohle war bereits in der Römerzeit als Brennstoff verwendet worden, aber niemand in der Geschichte hatte sie in so großem Umfang genutzt. Dank der Kohle brauchten die Europäer ihre Wälder nicht mehr zu zerstören, um Eisen zu gewinnen. Das war der Beginn eines neuen, erfolgreichen Aufschwungs. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts beherrschte Europa direkt oder indirekt die ganze Welt.

Wie für Imperien typisch, kam nach Abschluss der Eroberungen eine Zeit der Konsolidierung. Keine riskanten Abenteuer einzelner Staaten mehr, sondern eine Zentralregierung, die das Reich verwaltet und zusammenhält. Bei den alten Römern war es die Aufgabe von Julius Cäsar gewesen, einen starken, zentralisierten Staat zu schaffen. Für das moderne Europa war es eine viel schwierigere Geschichte: Wie konnte man eine Gruppe streitsüchtiger Staaten zähmen, die die meiste Zeit damit zu verbringen schienen, sich gegenseitig zu bekämpfen?

Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, Karl der Fünfte (1500-1558), gehörte zu den ersten, die dies versuchten - ohne Erfolg. Sein Nachfolger, Philipp der 2. von Spanien (1527-1598), versuchte 1588, Großbritannien mit seiner "unbesiegbaren Armada" zu unterwerfen, aber auch er scheiterte. Der Niedergang Spaniens ließ anderen europäischen Mächten Raum für einen neuen Versuch. Napoleon Bonaparte (1769-1821) hätte es fast geschafft, doch seine kaiserlichen Träume gingen bei Trafalgar unter und erfroren dann in den russischen Ebenen.

Dann war Deutschland an der Reihe. Der Versuch begann 1914 und wurde 1939 wiederholt. In beiden Fällen war es ein tragischer Misserfolg. Selbst das schwache Italien träumte vom Imperium. In den 1940er Jahren versuchte Benito Mussolini, eine neue Version des antiken Römischen Reiches im Mittelmeerraum zu errichten. Wieder ein völliger Fehlschlag.

Immer wieder sahen sich die angehenden europäischen Imperialmächte mit einer unmöglichen Herausforderung konfrontiert. Im Westen hatte Großbritannien kein Interesse daran, dass auf der anderen

Seite des Ärmelkanals ein europäisches Reich entstand. Dasselbe galt für den Osten, wo Russland kein Interesse daran hatte, eine Großmacht in der Nähe seiner Grenzen zu sehen. Das Ergebnis war, dass die europäischen Armeen auf zwei Seiten gleichzeitig kämpften. Das Mittelmeer befand sich in der eisernen Umklammerung der britischen Marine - keine Möglichkeit für die Kontinentalmächte, nach Süden zu expandieren. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging Europa zerstört, verarmt und gedemütigt aus dem Kampf hervor.

Der aktuellste (und vielleicht auch der letzte) Versuch, Europa zu vereinen, war die Europäische Union. Die Schöpfer der Union waren sich darüber im Klaren, dass es unmöglich war, Europa mit militärischen Mitteln zu vereinen, also versuchten sie es in Form einer freien Wirtschaftszone und eines gewählten Parlaments. Es war ein kühner Versuch, aber er hat nicht funktioniert. Es hätte nicht funktionieren können.

Die Union sah sich enormen feindlichen Kräften gegenüber, sowohl intern als auch extern. Großbritannien und Frankreich sollten die deutsche Macht ausgleichen, aber als Großbritannien 2020 abtrat, erlitt die Union eine wirtschaftliche Niederlage, die der militärischen Niederlage Deutschlands in der Schlacht um Großbritannien im Jahr 1940 gleichkam. In beiden Fällen hatte man versucht, Großbritannien in Kontinentaleuropa zu absorbieren, und war damit gescheitert.

Nach dem Austritt Großbritanniens wurde die Europäische Union von Deutschland dominiert. Wie schon während des Zweiten Weltkriegs hat die deutsche Regierung nie verstanden, dass sie sich mit ihrem Gewicht nicht bei den Nachbarstaaten beliebt machen kann. Das Ergebnis war das Erstarken antieuropäischer Kräfte auf dem ganzen Kontinent - die Bewegung namens "Souveränität", die die Macht der Nationalstaaten wiederherstellen und die EU-Bürokraten loswerden wollte. Bisher hat diese Bewegung in der Politik nur eine marginale Rolle gespielt, aber es ist ihr gelungen, die EU bei allen, die ihre Gehälter nicht aus Brüssel beziehen, tief verhasst zu machen.

Wie im Jahr 1941 befindet sich Europa heute in einem verzweifelten Kampf an zwei Fronten, der allerdings nicht mehr militärisch, sondern vor allem wirtschaftlich und kulturell geführt wird: Es ist ein Krieg um die Vorherrschaft im gesamten Spektrum. Der Kampf ist noch im Gange, aber es scheint bereits klar, dass Europa besiegt wird. So wie Deutschland sich 1941 mit einem militärischen Angriff auf Russland selbst zerstört hat, so zerstört sich die Europäische Union mit ihren Wirtschaftssanktionen gegen Russland. Im Grunde genommen begeht Europa einen langsamen und schmerzhaften Selbstmord. Aber so funktioniert die Dominanz des gesamten Spektrums: Sie vernichtet den Feind von innen heraus.

Und jetzt? Es war unausweichlich, dass Europa aufhören würde, ein Imperium zu sein. Die menschlichen und materiellen Ressourcen, die die europäische Vorherrschaft ermöglicht hatten, sind nicht mehr vorhanden. Aber es war nicht unvermeidlich, dass Europa sich selbst zerstören würde. Europa hätte überleben und seine Unabhängigkeit bewahren können, wenn es mit den anderen eurasischen Mächten, China, Russland und Indien, in gutem Einvernehmen geblieben wäre. Aber die Entscheidung, die kommerziellen, kulturellen und menschlichen Beziehungen zum Rest Eurasiens abubrechen, war nicht nur wirtschaftlicher Selbstmord. Es war ein kultureller und moralischer Selbstmord.

Was wird nun mit dem armen Europa geschehen? Wie immer reimt sich die Geschichte: Vergessen Sie nicht, dass 1945 der offizielle Plan der USA darin bestand, die deutsche Wirtschaft zu zerstören und den größten Teil der deutschen Bevölkerung auszurotten. Glücklicherweise wurde der Plan ad acta gelegt, aber könnte diese Idee wieder in Mode kommen? Wir können diese Möglichkeit nicht ausschließen.

In jedem Fall könnte ein verarmtes Europa zu etwas zurückkehren, was dem frühen Mittelalter nicht unähnlich ist: entvölkert, arm, primitiv, ein bloßes Anhängsel des großen eurasischen Kontinents. Und doch hat sich Europa mehr als einmal von schrecklichen Katastrophen erholt. Das könnte wieder passieren. Allerdings nicht bald.

© Zerohedge

[Dieser Artikel wurde ursprünglich von [Ugo Bardi via SenecaEffect.com](https://www.zerohedge.com/author/ugo-bardi) veröffentlicht.]

Der Artikel wurde am 15. Dezember 2022 auf www.zerohedge.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/562759--ZeroHedge--Das-Ende-von-Europa--Der-Abschluss-eines-langen-historischen-Zyklus.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).